...is der Volkszählung wird zur Zeit noch
...ngehalten und werde ich selbes nach
...entlichung bringen.

...ahre 1930 starben in Teschnitz 10 Personen, Sterbefälle -
...waren dem Geschlechte nach 8 männlich - Geburten.
...lich - zwar 9 Erwachsene und 1 Kind.
...n wurden 12, davon 7 männlichen
...5 weiblichen Geschlechtes.

Jahr 1931.

Stelle der krankheitshalber beurlaubten defin. Lehrerwechsel
wurde mit 1. Jänner d. J. Eduard Jelinek an der deutschen
...hilfslehrkraft an der hiesigen deutschen Volks- Volksschule,
...ngestellt.

...iesigen „Mateřská školka" wurde mit am čech. Kinder-
...J. Váňová Zdenka zur aushilfsweisen Dienst- garten
...als Kindergärtnerin zugewiesen.

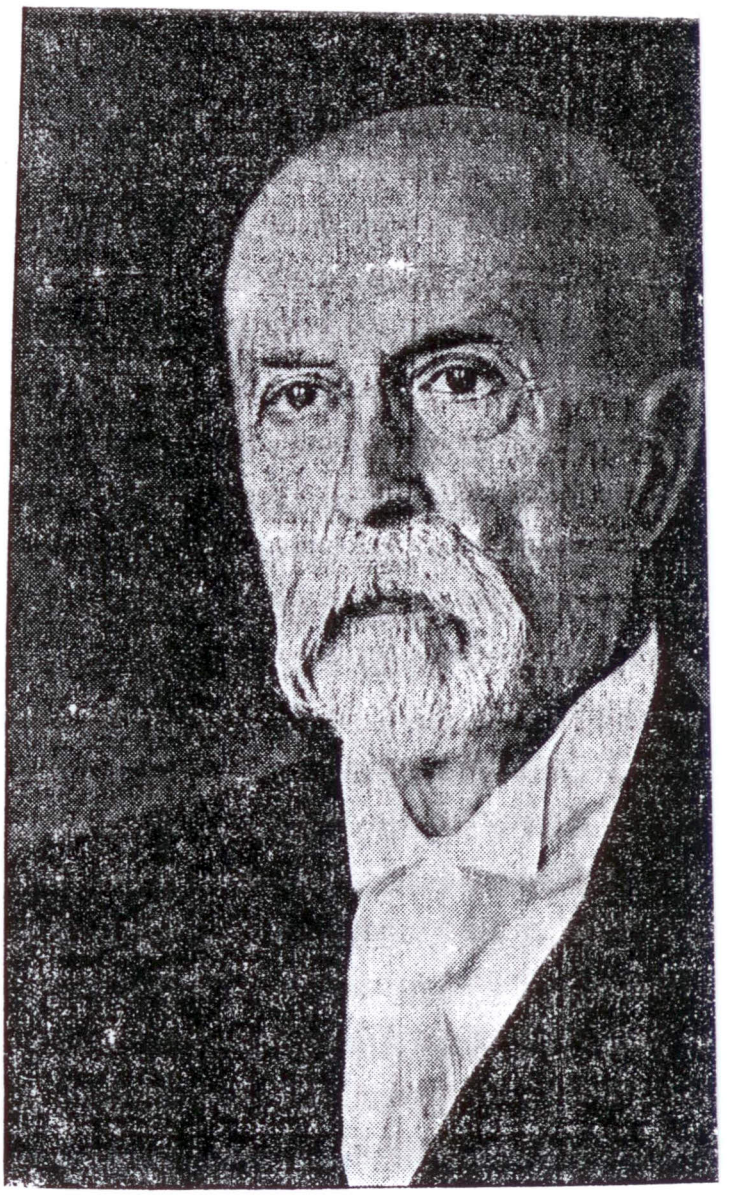
April d. J. trat Mališ ~~Otakar~~ Leopold, Post-Akzesist, Vom Postamt
...efin. Dienststelle beim hiesigen Post- und
Amte an.

...mer mehr um sich greifende Arbeitslosig- Von der Ar-
...aller Welt, auch in unserer Republik, beitslosigkeit
...sonders aber in den deutschbevölkerten
...zirken, hat selbst vor den zum Großteile
...ischen Gebieten des Saazer Landes nicht
...emacht. Auch in unserer Ortschaft herrscht
...mangel. Ganz besonders sind davon die
... Bautätigkeit

Der Name des Präsidenten Thomas G. Masaryk wird für alle Zeiten in der Geschichte der tschechoslowakischen Republik den besonderen Rang einnehmen, der dem überaus erfolgreichen Wirken und der Persönlichkeit seines Trägers entspricht. Nicht nur als „Vater des Vaterlandes" im eigentlichen Sinn, als einer der hauptsächlichen Mitbegründer des Staates, ebenso auch als dessen Erhalter und weiser Führer in den 17 bisherigen Jahren des Bestandes der Republik hat deren erster Präsident sich verdient gemacht. Was wäre geschehen, wenn Thomas G. Masaryk in jenem denkwürdigen Jahr 1915 nicht ins Ausland gereist wäre, mit dem vorgefaßten Ziel, die Rechte des tschechischen und slowakischen Volkes vor dem Forum der Weltöffentlichkeit aus der Verantwortung für den entbrannten Krieg auszuscheiden, wenn er gleich seinen Kampfgenossen Dr. Kramarsch und Dr. Raschin von der k. k. Staatsanwaltschaft festgenommen und in der Entfaltung seiner weiteren staatsgründenden Tätigkeit verhindert worden wäre! Vielleicht hätte Europa heute ein ganz anderes Gesicht. Was wäre auch geschehen, wenn, nachdem die junge Republik aus den Trümmern des zusammengebrochenen Oesterreich-Ungarn entstanden war, nicht Thomas G. Masaryk, der Philosoph und Staatsmann von Weltgeltung, zum ersten Präsidenten des Staates erwählt worden wäre. Sicherlich, die Gefahr zu einer solchen Undankbarkeit war nicht gegeben. Dennoch aber darf man, rückschauend auf die 17 ersten Jahre des Bestandes dieses Staates feststellen, daß niemand anderer das gleiche Maß von Autorität, die gleiche hohe Fähigkeit der Staatskunst als Lenker des Staates mit seinen vielen brennenden innerpolitischen Problemen gewährleistet hätte, als Thomas G. Masaryk. Es gibt keine dankschuldigere Anerkennung als diese Feststellung.

Aus den nicht immer der rauhen Wirklichkeit angepaßten Ideologien der ersten Zeit der nationalen Revolution hat sich die tschechoslowakische Republik unter der Aegide seines Präsidenten als unverrückbare Tatsache in der Landkarte Europas verankert und nicht nur nach außen, sondern auch in seinem Innern fortschreitend konsolidiert. Niemand verschließt die Augen vor dem schwersten Problem dieses Lebensraums verschiedener Völker, welches darin besteht, deren nationale Interessen dem Staatserfordernis und dem Staatswohl unterzuordnen. Mit Freude und Genugtuung dürfen aber die Verantwortlichen des Staates feststellen, daß in dieser Beziehung, namentlich in den letzten Jahren, große Fortschritte erzielt werden konnten. Mit manchem schönen Wort, mancher edlen Geste und manchem entscheidenden Eingreifen, wenn es galt, Konflikte zu lösen, hat der Staatspräsident selbst beigetragen, diesem Ziele näherzukommen. Es wäre verlogen, behaupten zu wollen, daß die Sudetendeutschen, die als Gleiche unter Gleichen in diesem Staate wohnen wollen, in ihren innerpolitischen Forderungen, in ihrem nationalen Daseinskampf bereits restlos befriedigt wären. Noch vieles gibt es auszugleichen im gemeinsamen Interesse, im Interesse des Staates, der nicht weniger der Staat seiner Gründer als auch der Völker ist, die ihre Heimat innerhalb seiner Grenzen habe, die die Heimat lieben und daher den Staat lieben, der ihnen die Heimat schützt und betreut. Wenn im Geiste Thomas G. Masaryks, getreu seinen Ideen edler Humanität, ungeschwächt Haß und Lüge weiter bekämpft werden, indem die Ursachen von Haß und Lüge beseitigt werden, dann müssen mit der Zeit auch die Klagen verstummen, die heute noch immer laut werden, gerade weil die Entschlossenheit der Deutschen in der Tschechoslowakei ehrlich ist, positiv am Gedeihen und Wohl des Staates mitzuarbeiten.

Als Masaryk im vorigen Jahre zum drittenmal zum Präsidenten gewählt wurde, stand es schlecht um seine Gesundheit. Wochenlang kämpfte der greise Präsident einen zähen Kampf gegen das Sterben. Aber seine kräftige Natur überwand dieses kritische Stadium und strafte alle Kombinationen, die von geschäftigen Leuten hinter den Kulissen schon über die Präsidentennachfolge gemacht wurden, Lüge. Die Besserung trat ein und hielt an. Die gewaltige Lebenskraft dieses außerordentlichen Menschen triumphierte trotz seines hohen Alters noch einmal über das natürliche Gesetz des Todes.



Diese Umstände machen es erklärlich, daß diesmal das gesamte Land, von der Prager Regierung bis zum letzten Dorf, den 85. Geburtstag des Präsidenten besonders feierlich und herzlich begeht. Auch die Sudetendeutschen schließen sich freiwillig und aufrichtig diesen Feiern an, die in erster Linie dem großen Menschen Masaryk, aber erst in zweiter Linie dem Politiker gelten. Man kann den Menschen verehren, ohne mit dem Politiker in allem übereinzustimmen.

Die letzten Jahre und die Entwicklung Europas in der Nachkriegszeit haben in vielen Punkten Masaryks Weltrevolutionstheorie widerlegt. Auch die Methoden der humanitären Demokratie haben sich in einer Weise entwickelt, die wohl schwerlich dem ursprünglichen Programm entspricht. Aber T. G. Masaryk hat seinen großen Kampf gekämpft, wi
kennernaturen der
schichte. Wenn er im
auf das Werk seines
wird er selbst, als ei
ern, am besten beurte
in Erfüllung ging und
gelöst blieb oder bleib

So hat T. G. Masaryk
Oberhaupt dieses Staate
gangenheit sein Werk v
der Schmied der glücklich
ker dieses Staates sein,
und Geiste der Gedanke
Zusammenschlusses aller
lage des gleichen Rechts
de gehegt und gepflegt u
als ein bloßer Geburts
Segen und Gesundheit d
burtstagskindes herabflel
auch in sudetendeutschen
Wunsch aufflammt, daß e
tes und all seiner Bewe
Thomas G. Masaryk no
möge, die Zügel des St
behalten.

... der Oeffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Ergebnis der Wahl bekanntgegeben. Auf dem Gebäude des Wladislaw-Saales wurde die Staatsflagge gehißt. Die Burgwache leistete die militärische Ehrenbezeugung und die Militärkapelle intonierte die Staatshymne.

Der alte Wladislav-Saal der Prager Burg, der Schauplatz vieler böhmischer Königswahlen im Mittelalter und der letzten Wahl des Staatspräsidenten Masaryk im Jahre 1934 bot mit den gotischen Wölbungen und festlich geschmückten Tribünen ein stimmungsvolles Bild. Er war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Unter den dunkelgekleideten Zuschauern leuchteten die farbigen Soutanen der katholischen Geistlichkeit, die Uniformen der Generäle und Militärattachés hervor. Die Rektoren der Prager Hochschulen waren in ihrer Amtstracht mit der Rektorenkette erschienen.

Während der Präsident des Abgeordnetenhauses Malypetr als Vorsitzender der Nationalversammlung ehrende Worte an Masaryk richtete, hatte sich die Versammlung von den Plätzen erhoben. Als das Ergebnis verkündet wurde, standen die Anwesenden ebenfalls auf und brachten stürmische Beifalls- und Hochrufe auf Dr. Beneš aus. Die Mehrheit, die Dr. Beneš schon im ersten Wahlgang erhielt, war überraschend. Die 76 leeren Stimmzettel stammen von der Sudetendeutschen Partei, den tschechischen Faschisten und einigen Agrariern. Die 24 Stimmen für den Gegenkandidaten Dr. Beneš' Dr. Nemec, waren von der tschechischen Nationalvereinigung abgegeben worden. Dr. Beneš wurde daher mit sämtlichen Stimmen der Koalition, der Kommunisten, Slowaken, deutschen Christlichsozialen und der Ungarn zum Präsidenten gewählt. Die Ablegung des Gelöbnisses des neugewählten Staatspräsidenten Dr. Beneš erfolgte dann unter größter Aufmerksamkeit.

Auf dem Burgplatz, über den ständig Fliegergeschwader kreisten, hatten Militär in Parade, die Prager Bürgerwache mit ihren charakteristischen Bärenmützen, Abordnungen der Sokoln, der tschechischen nationalsozialistischen Freiheitswache, der tschechischen Pfadfinder und anderer Vereine Aufstellung genommen. Dr. Beneš, bei seinem Erscheinen von stürmischem Jubel empfangen, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich hierauf zu einem Besuch Masaryks nach Schloß Lana.

Dr. Milan Hodža überreichte dem neugewählten Staatspräsidenten Dr. Beneš den Rücktrittsbeschluß der Gesamtregierung. Der Präsident betraute das Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.

*

Dr. Beneš, der neue Staatspräsident, ist der engste Mitarbeiter Masaryks noch aus der Vorkriegszeit her. Seit Bestehen des Staates leitet er das Außenministerium, in Genf zählte er zu den fähigsten Köpfen der Weltpolitik.

Dr. Beneš vertrat immer den Standpunkt, daß die Grundpfeiler der tschechoslowakischen Außenpolitik auf einer engen Zusammenarbeit mit dem Völkerbund aufgebaut seien und daß die Tschechoslowakei an der Existenz und Prosperität des Völkerbundes interessiert sei.

Was die innerpolitische Lage betrifft, so hat der neue Staatspräsident wiederholt darauf verwiesen, daß vor allem die Deutschen in der Tschechoslowakei ein großes Interesse daran haben, daß unser Staat nach den friedlichen Grundsätzen des Völkerbundes geleitet werde, daß das Verhältnis zu unseren Nachbarn, insbesondere zu Deutschland, im Geiste friedlicher Zusammenarbeit in Ordnung vor sich gehe. Die Deutschen in der Tschechoslowakei haben ferner ein Interesse daran, daß in unserem Staate auch die Innenpolitik nach den Prinzipien des Völkerbundes praktisch gestaltet werde, welche darauf hinausgehen, daß die Deutschen in diesem Staate als Minorität respektiert werden, und daß ihnen hierzu entsprechende Vertretungen zugestanden werden, wie dies der Völkerbund in seiner Minderheitenpolitik verlangt.

Solange ich, erklärte Dr. Beneš in ei[nen] letzten Reden, auf die Außen- und In[nenpolitik] dieses Staates einen Einfluß habe[n] werde ich immer meine Politik [nach den] Grundsätzen Genfs durchführen und [unerschüt]terlich jenes erhabene Gedankengut, [das der] Völkerbund vertritt, auch bei uns verfe[chten und] vertreten.

... insgesamt sind 442 Stimmen abgegeben wor[den. Davon] fielen auf Dr. Beneš 340 Stimmen. 76 Stimmzettel waren leer und [24 Stim]men entfielen auf Prof. Dr. Nemec. Hiemit war Dr. Beneš mit drei[facher] Mehrheit im ersten Wahlgang zum Staatspräsidenten gewählt worden.

Dr. Eduard Beneš, der neue Staatspräsident.

Wie der tschechoslow. Rundfunk um 10 Uhr vormittags berichtete, ist der Kandidat der tschechischen Agrarier für die Präsidentenwahl Univ.-Prov. Dr. Nemec von seiner Kandidatur zurückgetreten, um die nationale Einheit nicht zu stören. Er verständigte von seinem Entschluß alle Vorstände der tschechischen Parteien mit dem Ersuchen, seinen Schritt zur Kenntnis zu nehmen.

Der Wahlakt im Wladislav-Saal auf dem Hradschin begann um 1/2 11 Uhr. Er wurde mit dem Abspielen der Nationalhymne eingeleitet.

Anwesend waren 446 Parlamentarier, davon 296 Abgeordnete und 150 Senatoren, demnach nur 4 Parlamentarier bei [der Präsi]dentenwahl. Außenminister Dr. Beneš [war nicht] anwesend. Der Wahlakt wurde mittels [Lautspre]cher auf die einzelnen Burghöfe übert[ragen. Auf] dem ersten Hofe stand eine Ehrenkom[pagnie des] Inf.-Reg. Nr. 5, auf den anderen [Höfen wa]ren Vereine und andere Korporatione[n aufmar]schiert. Außerdem stauten sich hinter de[n Mann]schaften und auf dem Hradschin eine [unüberseh]bare Menschenmasse, die in den seit [Tagen] niedergehenden Schneefällen unentw[egt aus]harrten.

r landwirtschaftlichen Schu-
en und tschechischen Land-

jucle Herr Ing. Firbas
delská jednota und bisheri-
raktungsausschusses. Dieser
h dem einstimmig zum neu-
n Ing. Mazanek, Mitglied
uises beim Landwirtschafts-

station, Dr. Osvald, gab
einen Ueberblick über die
folge der Versuchsstation in
ngsstelle. Er führte rückblik-
hren die Versuchsstation in
Schwierigkeiten gegründet
h vorhanden, auch an den
eln habe es gemangelt, so-
keit klein und bescheiden an-
Die Hopfenerträge waren
zuerst Maßnahmen zur Er-
gen Ertrages von Hopfen
ver Versuche stieg von Jahr
) wirkt bei der schon ziem-
ver Versuchsflächen die Tat-
die Versuchswirtschaft unbe-
eln erhalten muß. Derzeit
station außer der Reichs-
oggen, Winterweizen, Som-
ch Fragen geprüft, die spe-
ültnisse betreffen. So wer-
te außer den wenigen Sor-
ng auch einige Dutzend wei-
htige Sortenversuche durch-
für das Saazer Gebiet be-
rage wurden Spezialversu-
Sommergemenge, Soja,
möhren und verschiedene
e und Luzerne-Grasgemen-
wurden Sortenversuche mit
lohn und Korbweiden durch-

nahmen die Anbauversuche
nung ein, die für das Saa-
infolge der fortschreitenden
flächeneinschränkung einmal
rlangen werden. In dem-
frage der Luzernesamenge-
eiche Tätigkeit wurde auch
pfensortenversuche und der
Die Versuche in dieser Rich-
ortgeschritten, daß einzelne
ereits zur Vermehrung aus-

hgeführten Kunstdüngerver-
. die Erfolge der alkalischen
meist saueren Bodenreaktio-
Auch der Frage der Jau-

lung des Versuchsausschusses des Landw. Kreisverbandes, die im Jänner 1936 stattfinden soll, wird auch Gelegenheit geben, anläßlich der Ausstellung der Versuchsringe die Teschnitzer Ausstellung, die hiebei mit zur Aufstellung gelangen soll, zu besichtigen. Zum Versuchsgute Teschnitz gehört auch der Hof Lýna bei Laun, wo eine reine Karakulstammherde — die einzige in der ČSR. — gehalten wird. Die Ausfuhr von reinrassigen Zuchttieren nimmt ständig zu.

In der Wechselrede beglückwünschte Rat Leo Zuleger-Liebotschan als Vertreter des Landeskulturrates Deutsche Sektion und als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisverbandes in Saaz die Station namens dieser Organisationen zu ihrer 10jährigen erfolgreichen Tätigkeit. Rat Zuleger verlangt, daß die Anbauversuche erweitert werden, schließt sich der Meinung des Herrn Ing. Mazanek an, daß sowohl Klee- als auch Maisversuche in erweitertem Maße durchzuführen sind und weist darauf hin, daß es zweckmäßig wäre, auch Anbauversuche mit Tabak einzuführen, da sowohl unser Boden als auch unser Klima für den Anbau von Tabak geeignet erscheinen.

Ing. Firbas unterstrich nochmals unsere gemeinsamen alten Forderungen auf Preiszuschläge für Qualitätshartweizen und für Zuckerrüben, die nur eine gerechte höhere Entschädigung für die tatsächlich höhere Qualität (Weizen Glasigkeit und höherer Klebergehalt, Zuckerrübe höherer Zuckergehalt) und die mindere Ernte darstellen.

Die anschließende Besichtigung der Ausstellung gab einen wunderbaren Ueberblick über die umfangreiche präzise Arbeit der Versuchsstation und insbes. ihres tüchtigen Leiters Dr. Osvald. Diese vorbildliche Arbeit einer staatlichen Stelle und deren Zusammenarbeit mit den deutschen Fachverbänden sollte beispielgebend nicht nur auf diesem sondern auch auf jedem anderen Gebiete wirken.

Besitzwechsel

Vom Fussballklub

Todesfälle — [illegible] allgemeinen [illegible]

am 22. Mai d. J.

Herr Primster Karl, gew. Gemeindevorsteher, langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung u. des Ortsschulrates, Auszügler Haus No. 77 u. 27, im Alter von 81 Jahren. Der Verstorbene wurde am hiesigen Friedhofe beerdigt.

Ferner sind gestorben und wurden beerdigt

Frl. Vrbovec Martha, Haus No. 61, im 19. Lebensjahre (Freitod d. Vergift.) am 17. Juli 1935,

Herr Hauner Vinzenz, Haus No. 71, im 75. Lebensjahre am 31. Juli 1935.

Herr Katzak Anton, Auszügler, Haus Nr. 39 im 85. Lebensjahre am 13. Dezember 1935

und 2 Kinder-Säuglinge, eines männlichen u. eines weiblichen Geschlechtes.

Geburten — Geboren wurden 10, davon 5 männlichen und 5 weiblichen Geschlechtes.

Sterbefälle [illegible]

am 22. Mai d. J.

Herr Primster Karl, gew. Gemein-
langjähriges Mitglied der Gemein-
tung u. des Ortsschulrates, Auszügler
No. 77 u. 27, im Alter von 81 Jahren
storben wurde am hiesigen Fried-
Hierorts sind gestorben und zw. der
Frl. Urbovec Martha, Haus No. 61, im
Jahre (Freitod d. Vergift.) am 17. J[illegible]
Herr Hauner Vinzenz, Haus No. 71,
Jahre am 31. Juli 1935.
Herr Matzak Anton, Auszügler, [illegible]
im 85. Lebensjahre am 13. Aug.
und 2 Kinder-Säuglinge, eines män[illegible]
eines weiblichen Geschlechtes.

Geburten Geboren wurden 10, hievon 5 män[illegible]
und 5 weiblichen Geschlechts.